



Die Diagnose Angioödem wird oft spät gestellt, denn viele Krankheiten äussern sich durch Bauchschmerzen.

Mysteriöse Attacken auf den Bauch

Wer regelmässig unter Bauchweh und Schwellungen der Haut leidet, könnte ein Angioödem haben. Neue Therapien lindern die Beschwerden. **Von Felicitas Witte**

So eine Kindheit wünscht man keinem. Schon mit fünf Jahren leidet Jolanda immer wieder unter Bauchschmerzen, und ihr ist unendlich schlecht. «Magen-Darm-Grippe» lautet jeweils die Diagnose. Mit der Pubertät kommen Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen immer häufiger. «Oft habe ich die Nacht sitzend, elend und todmüde im Bett verbracht», erinnert sich Jolanda. Nach ein bis zwei Tagen ging es ihr immer besser. Stress und Probleme in der Schule würden ihr auf den Magen schlagen, meint der Hausarzt.

Als sie 14 ist, schwillt plötzlich eine ihrer Schamlippen an. «Zu enge Jeans», kommentiert ihre Schwester. Alle zwei bis sechs Wochen kommen die Anfälle mit Bauchweh und Übelkeit. Jolandas Bauch wird geröntgt, mit Ultraschall untersucht und ihr Darm von innen angeschaut. Viel Wasser sehen die Ärzte im Bauch und geschwollene Darmschlingen. Eine Ursache finden sie nicht.

Erst Jahre später kommt ein Gastroenterologe auf die Diagnose – mit einer einfachen Blutuntersuchung: Jolanda leidet unter dem seltenen, erblichen Angioödem. «Früher sind viele an einer schlimmen Komplikation der Krankheit gestorben – einer Schwellung des Kehlkopfes», erzählt Konrad Bork, Dermatologe an der Uniklinik Mainz, «in manchen Familien sogar jedes zweite Familienmitglied.» Heute gebe es aber Medikamente, die die schlimmen Beschwerden lindern und vor Erstickung schützen könnten. Bork forscht seit Jahrzehnten über Angioödeme und gründete 1972 in Mainz eine eigene Sprechstunde dafür.

Geschwollene Körperteile

Angioödeme sind Wasseransammlungen im Gewebe (siehe Kasten), die bis sieben Tage bleiben und in unregelmässigen Abständen wiederkommen. Das Wasser sammelt sich vor allem in Haut, Magen-Darm-Trakt oder Kehlkopf an und verursacht die typischen Symptome: Arme, Beine, Gesicht oder Genitalien entstellend geschwollen, Bauchschmerzen durch geschwollene Darmschlingen, verbunden mit Kreislauf-

schwäche, Übelkeit oder Erbrechen. Selten schwellen Kehlkopf und Luftröhre so an, dass man zu ersticken droht.

Am häufigsten entstehen Angioödeme im Rahmen einer Infektion oder nach Einnahme von Medikamenten oder bei Allergien. Dabei werden bestimmte Immunzellen, sogenannte Mastzellen, aktiviert und schütten Histamin und andere Botenstoffe aus. «Histamin verursacht die typischen Schwellungen, oft begleitet von Nesselsucht, also juckenden Quaddeln auf der Haut», sagt Urs Steiner, leitender Arzt am Spitalnetz Tiefenau/Ziegler in Bern. Diese Form von Angioödem lässt sich gut mit Antihistaminika, Kortison und in schlimmeren Fällen mit Adrenalin behandeln.

Solche Medikamente helfen aber nicht bei der erblichen Form von Angioödem, unter der Jolanda leidet. Hier ist eine Erbanlage verändert, weshalb ein bestimmter Stoff namens C1-Inhibitor nicht in ausreichenden



Angioödeme sind Wasseransammlungen im Gewebe, die bis sieben Tage bleiben und in unregelmässigen Abständen wiederkommen.

Ursachen für Angioödeme

1.

Der Druck in den Blutgefässen ist zu hoch, so dass Wasser in das Gewebe gepresst wird. Ein Beispiel hierfür ist das Lungenödem bei Herzschwäche.

2.

In den Blutgefässen befinden sich zu wenige Moleküle, die Wasser halten. Damit das Molekülverhältnis wieder stimmt, strömt Wasser in das umliegende Gewebe ein. Beispiel: Ödeme im Bauch aufgrund von Eiweissmangel im Blut bei Mangelernährung, Leber- oder Nierenschaden.

3.

Die Blutgefässe sind durchlässiger für Wasser. Beispiele sind Angioödem, Schwellung bei Insektenstichen, Allergien oder Entzündungen.

4.

Auch wenn Lymphe, die Flüssigkeit aus dem Gewebe abtransportiert, nicht mehr richtig abfließt, können Schwellungen entstehen. Zum Beispiel können sich nach Brustkrebs-Operationen Lymphödem am Arm bilden, weil bei dem Eingriff die Lymph-Wege zerstört werden. (wif.)

Mengen produziert wird. «Ohne diese Substanz steigt die Konzentration des Botenstoffs Bradykinin an, was die Schwellungen in Haut, Darm oder anderen Organen auslöst», sagt Markus Magerl, Leiter der Sprechstunde an der Universitätsklinik Charité in Berlin. Leiden Vater oder Mutter unter der erblichen Form von Angioödem, bekommt ihr Kind die Krankheit mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit ebenfalls. «Bei vielen Patienten dauert es aber Jahre, bis die Diagnose gestellt wird», sagt Konrad Bork. «Denn es gibt viele Krankheiten, die sich ebenfalls mit Schwellungen oder Bauchschmerzen äussern.» Experten gehen von einer grossen Dunkelziffer aus. Sie glauben, dass es in Europa mehr als die geschätzten 10 000 bis 50 000 Personen mit erblichem Angioödem gibt.

Nur wenige Spezialisten

«Die Patienten leiden sehr darunter, dass es nur wenige Spezialisten gibt», erzählt Walter Wuillemin, Leiter der Sprechstunde am Kantonsspital Luzern, wo er etwa 100 Patienten betreut. «Die Betroffenen und ihre Familien brauchen Unterstützung und Schulung. Denn im akuten Anfall kann nur eine rechtzeitige Therapie Komplikationen vermeiden.» Hierfür steht das Medikament Icatibant zur Verfügung. «Icatibant verschreibe ich allen Patienten für den Notfall, weil sie sich das selbst unter die Haut spritzen können», sagt Urs Steiner. Als weiteres Notfall-Medikament, aber auch zur Vorbeugung, setzen Ärzte zudem C1-Inhibitor-Konzentrat ein, das intravenös verabreicht werden muss. «Dazu müssen die Patienten ins Spital kommen», sagt Steiner. «Aber viele lernen, das selbständig durchzuführen.»

«Heilen könnten wir die erbliche Form von Angioödem nur mit einer Genterapie», sagt Bork. «Das wird aber leider auf lange Sicht nicht möglich sein.» Die Patienten würden heute aber viel besser versorgt als früher, findet Magerl. «Die Medikamente haben weniger Nebenwirkungen als früher verwendeten, und immer mehr Ärzte kennen die Krankheit, so dass die Diagnose schneller gestellt wird.»